

Neue Cassidinen (*Coleoptera*).

Von Dr. Franz Spaeth, Wien.

Hoplionota roseola nov. spec.

In meiner Bearbeitung der Gattung *Hoplionota* in die Gruppe b der afrikanischen Arten neben *H. Bugnioni* zu stellen, der sie sehr ähnlich ist.

Größer, vor allem viel breiter, hinten etwas höher gewölbt, die Profillinie nach vorne mehr schräg abfallend; kurz rechteckig, schon fast quadratisch; da die Seiten des Halsschildes mehr gerundet sind, entsteht zwischen Halsschild und Flügeldecken eine bei *Bugnioni* fehlende Einbuchtung, die Flügeldecken sind an der Basis etwas breiter als die Basis des Halsschildes, und der Vorderrand des letzteren geht in den Seitenrand in breiterem Bogen, nicht, wie bei *Bugnioni*, fast winklig über. Unterseite und Fühler gelbrötlich, Kopfschild schmal rechteckig, doppelt so lang als breit, die Mitte kaum vertieft mit einem am Munde verbreiterten niedrigen Mittelkiel. Kopfplatte weit vor die Augen vorgezogen, an den Seiten vor den Augen noch schräg erweitert, am abgestutzten Vorderrande breiter als die Entfernung der äußeren Augenränder, in der Mitte vorne schmal eingeschnitten. Fühler den Halsschildrand nicht erreichend, mit langer, stark verdickter, viergliedriger Keule, deren Glieder doppelt so dick als lang sind; das 7. Glied außen wenig erweitert, das 2., 3. und 6. annähernd gleich lang, nicht viel kürzer als das 4. und 5. Die Bildung des Kopfschildes und der Kopfplatte ist sonach von jener von *Bugnioni*, bei der die Kopfplatte vor den Augen plötzlich erweitert, vorne gerundet und am Vorderrande ausgerandet ist, ganz abweichend, dagegen die Fühlerbildung bei beiden Arten wenig verschieden. — Halsschild quer-rechteckig, dreimal so breit als lang, die Basis außerhalb des großen Basalzahns vorgezogen, die Seiten vor den schwach verrundeten Hinterecken wenig verengt, der Kopfausschnitt groß, trapezförmig, Vorder- und Seitenrand grob gesägt, die leicht gewölbte Scheibe an der Basis mit einer schmalen, tief punktierten Quersfurche, vorne beiderseits der Mitte gröber, zerstreut punktiert und flach eingedrückt. Seitenteile grubig, nicht dicht punktiert. Die Scheibe pechbraun, vorne und hinten verschwommen heller, die Seitenteile hinten innen rötlichgelb, welche Färbung sich nach den Vorderecken zu in pechrot allmählich verdunkelt; die Außensäume gelb. Von *Bugnioni* unter-

scheidet sich sonach der Halsschild, abgesehen von der schon anfangs erwähnten seitlichen Verrundung, durch dichtere Punktierung der Scheibe vorne, ihre dunklere Färbung, sowie die andere Zeichnung der Seitenteile. — Schildchen pechrot, matt. — Flügeldecken fast quadratisch, nicht länger als breit, an den Seiten fast parallel, da sie gleich hinter den Schultern ihre größte Breite erreichen und von hier bis zur nahezu abgestutzten, wenig verrundeten Spitze kaum verengt sind; die seitliche Aus- und Einbuchtung von *Bugnioni* fehlt. Scheibe außen gereiht, innen verworrener punktiert, die Kiele und Höcker sind viel höher als bei *Bugnioni*; der Dorsalkiel ist hinter dem ziemlich hohen und spitzen, vierkieligen Basalhöcker unterbrochen, beginnt wieder an dem näher zur Naht gerückten, schräg gestellten, kleinen Postbasal; im mäßig hohen, aber scharfen Haupthöcker schneiden die Pontal- und die Suturalleiste sich in einem Punkte; der Dorsalkiel setzt sich hinter dem Haupthöcker — eine kurze Stelle flacher, breiter und heller rot — zum Apikalhöcker fort, der niedrig ist und von dem innen quer ein Kielchen zur Naht geht; der Humeralkiel ist niedrig, halb verloschen, der Humeralhöcker klein, länglich, der Marginalhöcker viel höher, dreikielig, mit einer kurz unterbrochenen Verbindung zum Apikalhöcker. Seitendach breit, flach ausgebreitet, grob punktiert, außen durch eine punktierte Leiste verdickt; die Scheibe ist pechrot, Naht und Höckerspitzen heller. Seitendach gelb mit 2 breiten Randästen, die innen pechbraun, an den Rändern heller sind. Die hellen Makeln an der Seitendachbrücke sind vorne fast senkrecht zum Außenrande, hinten nur wenig schräg begrenzt, während bei *Bugnioni* beide Abgrenzungen sehr schräg zum Außenrande verlaufen; das Ende des Seitendaches ist bei *Bugnioni* blutrot, bei *roseola* gelb. Der Saum des Seitendaches trägt sehr feine, weit voneinander abstehende kleine Dornen. $6,5 \times 5,8$ mm.

Französisch-Kongo: Fort Crampel.

Herr Achard hat mir die Type freundlichst überlassen.

Hoplionota nigropicea nov. spec.

Kurz-rechteckig, aber an den Seiten und hinten ziemlich gerundet, so daß man sie auch als gerundet bezeichnen könnte, wenig gewölbt, mäßig glänzend, oben schwarz mit nur äußerst schmalen, durchscheinend pechrotem Saume des Seitendaches, unten braunrot, der Kopfschild pechschwarz, die Fühler pechrot mit 4 dicht goldigbehaarten, pechschwarzen Endgliedern.

Kopfschild mit einer schmalen, hohen Mittelleiste, daneben mit je einem tiefen und langen, in die Mundwinkel fortgesetzten,

glatten dreieckigen Eindruck. Kopfplatte weit vorgezogen, vor den Augen bis zu ihrer Mitte schräg erweitert, vorne abgestutzt und in der Mitte seicht ausgerandet. Fühler mit langem Schaft und kurzer, nicht ganz halb so langer Keule; das 3. Glied kaum länger als das 2., das 4. bis 7. gestreckt, um die Hälfte jedes länger als das 3., das 7. noch unbehaart, zur Spitze stark erweitert, die Glieder 8—10 einzeln kaum halb so lang als das 7., doppelt so dick als lang, das 11. kurz, nur wenig zugespitzt. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, an der Basis kaum vorgezogen, mit rechtwinkligen scharfen Hinter- und verrundeten Vorderecken; die Scheibe flach mit 2 dicht und ziemlich fein punktierten Quereindrücken, sonst glatter, nur ober dem Kopfe einzeln punktierter Fläche. Seitenteile mit groben, dichteren Punktgruben. Flügeldecken an den Seiten mäßig erweitert, hinten breit gerundet, um die Hälfte länger als breit, mit ziemlich dicht, sehr grob punktierter Scheibe, der Dorsalkiel ist nur zwischen dem Postbasalhöcker und dem Apikalhöcker erkennbar, auch hier niedrig, der Humeralkiel bildet unter der Schulter einen rudimentären Bogen, setzt sich dann kaum erkennbar auf dem 6. Zwischenraum bis zur Pontalleiste fort, welche letztere sodann nach innen erlischt. Von den Höckern sind der Basal-, Postbasal-, Humeral- und Marginal- isoliert, niedrig, knopfförmig; noch kleiner und niedriger sind die ebenfalls isolierten Schnittpunkte der fehlenden Apikalleiste; der Haupthöcker und der Apikal sind nicht höher als die anderen, aber nicht isoliert, der erstere angedeutet dreikielig. Abdomen äußerst dicht, mäßig fein punktiert. $7,5 \times 7$ mm.

Sarawak: Santubong (Februar 1900).

Von M. Moulton. Die einzige Type in meiner Sammlung.

Hopl. nigropicea ist der *H. obscura* Wgenr. von Celebes am nächsten verwandt und stimmt mit ihr besonders in der Bildung des Kopfschildes, der Fühler und der Skulptur der Flügeldecken überein. *H. nigropicea* ist aber größer, wesentlich mehr gerundet, oben tiefer schwarz mit viel schmalerem hellen Saum, die Kopfplatte ist vorne schwächer erweitert, die Pontalleiste ist im Gegensatz zu *obscura* zwischen Dorsal- und Humeralkiel erloschen, der Dorsalkiel jedoch zwischen dem 2. und 3. Höcker schon erkennbar, die Punktierung auf der Scheibe der Flügeldecken ist gröber, jene auf dem Seitendache innen hinter der Schulter in einem breiten Streifen erloschen. Von der ebenfalls aus Sarawak beschriebenen *H. Moultoni* M. ist *nigropicea* durch bedeutende Größe, schwarze Oberseite und Fühlerkeule, das Vorhandensein der Dorsalrippe hinter dem Haupthöcker verschieden.

Hoplionota fenestralis nov. spec.

Subquadratisch, schwach gewölbt, mäßig glänzend, unten samt Beinen, Kopf und Fühlern rötlichgelb, oben pechschwarz, auf dem Halsschild der Rand neben dem Kopfausschnitt und der Basalrand von den Basalzähnen auswärts, auf den Flügeldecken eine schmale Fenstermakel von der Seitendachbrücke rötlichgelb, das Schildchen hell rostrot.

Der *H. bioculata* Wgenr. aus Sumatra sehr nahe verwandt, etwas größer und breiter, ohne helle Außenrandung, oben tiefer schwarz, die Seitenteile des Halsschildes etwas größer, die Querschnitte der Scheibe weniger dicht punktiert. Die Fenstermakel der Flügeldecken ist bei *bioculata* rundlich, nur wenig länger als breit und reicht nach vorne nicht bis zur Querlinie des Basalhöckers; bei *fenestralis* dagegen ist die Fenstermakel lang, doppelt so lang als breit und reicht nach vorne bis unter die Schulterbeule; sie ist glatt, glänzend, durchscheinend. Auch die Skulptur der Flügeldecken ist zwar ähnlich, aber doch etwas verschieden; bei *fenestralis* ist die Dorsalrippe vollständig, scharf, aber nicht hoch, der Basal- und Postbasalhöcker sind sehr niedrig, der Haupthöcker wesentlich (um mehr als das Doppelte) höher, vierkielig, der Apikalkiel ist langgezogen, niedrig; die Humeralrippe ist in 3 Stücke geteilt: an der Basis ein kurzer, querverlaufender Ast, dann ein S-förmig gekrümmter nächst der Schulterbeule mit einer kaum erkennbaren Fortsetzung bis an die Pontalleiste, endlich ein y-förmiges Stück hinter der letzteren, von ihr isoliert, gebildet aus dem äußeren Ende der Apikalleiste mit ihren Fortsätzen zur Terminalleiste und inneren Gabel; die Pontalleiste und die kurze, nicht bis zur Naht reichende Saturalleiste treffen sich an der Spitze des Haupthöckers; von *bioculata* unterscheidet sich diese Skulptur dadurch, daß die Apikalleiste nicht mit der Dorsalrippe verbunden ist, ihre Fortsätze viel kürzer sind, die costa ultima fehlt und die Humeralrippe unterbrochen ist.

Die Fühler sind kurz, das 2. Glied ist sehr dick und gestreckt, das 3. viel schlanker, kürzer, das 4. und 6. gleich dem 3., das 5. etwas länger, das 7. fast doppelt so lang als das 6., außen erweitert, das 8. bis 10. sind so lang als dick, doppelt so dick als die Schaftglieder. Kopfschild schmal rechteckig, mit tiefer, gefurchter, langer Mittelgrube, Kopfplatte vor die Augen schwach vorgezogen und hier erweitert, vorne im Bogen noch stärker gerundet als bei *bioculata*. 6×6 mm.

Sarawak: Matang (XII. 1909), Santubong (II. 1900); von M. Moulton erhalten.

Hoplionota taeniata quadra nov. subsp.

Aus Nord-Borneo: Banguey (Waterst.), Brunei und Doesonlandem (Wahnes) liegt mir in Mehrzahl (Museum Dresden¹), meine Sammlung) eine *Hoplionota* vor, die ich wegen der ganz gleichartigen Skulptur als eine Rasse der *taeniata* F. betrachte; sie ist wesentlich kleiner, verhältnismäßig viel breiter (5×4 mm gegen normal 6×5 mm), daher von fast quadratischem, dabei nach hinten schwach verengtem Umriß; ihre größte Breite liegt unmittelbar hinter den Schultern, noch vor der Querlinie des Basalhöckers; von hier an laufen die Seiten sehr schwach konvergent. Die Färbung der Oberseite ist gelbbraun, die Höcker und Rippen sind meist pechbraun bis pechschwarz; zuweilen wird die Dunkel-färbung der Oberseite ausgedehnter, es bleiben nur der Vorder-rand des Halsschildes neben dem Kopf, das Schildchen und die Ränder des Seitendaches gelb.

Hemisphaerota flavocincta nov. spec.

Eiförmig, um mehr als die Hälfte länger als breit, hoch gewölbt, glänzend, unterseits hell blutrot, die Fühler und Taster rötlichgelb, oberseits tief schwarzblau, ein breiter, die ganze Oberseite umziehender Saum, welcher den Scheitel, die grob punktierten Seitenflügel des Halsschildes, dann das Seitendach mit Ausnahme des an der Seitendachbrücke gelegenen inneren Randes, endlich das Ende der Scheibe der Flügeldecken umfaßt, außen gelb, innen blutrot, ohne feste Grenze in die Scheibenfarbe übergehend; das Schildchen dunkel blutrot; die Scheibe des Halsschildes ist tiefer schwarz als jene der Flügeldecken, die lebhafter blau schimmern. Halsschild kragenförmig den Kopf umschließend, die Hinterecken mit den Vorderecken in einer queren Linie gelegen, welche vor der Kopfspitze vorbeiführt, die Hinterecken etwas weniger als rechtwinklig, die Vorderecken schwach stumpfwinklig, der Kopfausschnitt zweimal so breit als tief, die kurzen Seiten mit der eben erwähnten queren Linie zusammenfallend. Die Scheibe jederseits vom Schildchen mit einem tiefen, schrägen, etwas gebogenen Eindruck, dazwischen glatt, vor den Schulterbeulen mit einigen groben, vorne ober dem Kopfe mit feinen, tiefen Punkten, die Seitenteile mit den gewöhnlichen, mäßig dichten Grubenpunkten. Schildchen lanzettförmig, länger als breit, an der Basis und den Seiten leicht ausgerandet, die Spitze verrundet,

¹) Das Stück des Dresdener Museums trägt offenbar irrig die Vaterlandsangabe Neu-Guinea; es stammt aus dem Vermächtnis des Geh. R. Müller und dürfte nach Prof. Hellers Vermutung von Wahnes gesammelt worden sein, der sowohl in Neu-Guinea wie auf Borneo gewesen war.

vor derselben mit einigen Querlinien (individuelle Entwicklung?). Flügeldecken fast doppelt so lang als an der Basis breit, hier sehr tief ausgeschnitten, mit weit vorgezogenen, spitzwinkligen, an der äußersten Spitze in ein außen gebuchtetes Zähnchen ausgezogenen Schulterecken, dahinter bis zur Mitte erweiterten, dann sehr wenig verengten Seiten, breit verrundeter Spitze; die hochgewölbte Scheibe ohne Höcker, mit ganz konvexer, vorne steiler abfallender Profillinie; die Punktstreifen innen und in der Mitte der einzelnen Decke sehr grob und tief, die zwei letzten etwas feiner, besonders unter der Schulterbeule; die inneren Zwischenräume von der Mitte an, der 2. und, wenn auch viel schwächer, der 4. in ihrer ganzen Länge gekielt, die 2 letztgenannten höher als die übrigen, von denen der 1., 3. und 5. in ihrem vorderen Teile sehr schwach und niedrig sind und durch die über sie hinwegsetzenden Zwischenwände der Punkte undeutlich werden; außerdem ist ein kurzer, niedrig gekielter Skutellarstreifen vorhanden. Die den 2. Zwischenraum mit der Höckerstelle verbindende Querleiste ist schräg nach vorne zur Naht gerichtet, hierdurch wird das Basaldreieck sehr lang und erhält entgegen seinem Namen eine rechteckige, hinten ausgerandete Gestalt. An der Spitze werden die Zwischenräume breiter und flacher. Seitendach schräg, schwächer als die Scheibe in ihrem Außenteil geneigt, mit in die Quere gezogenen, nicht bis an den Außenrand reichenden Falten. Auf den Epipleuren ist die für die Gattung charakteristische Querfalte unter der Seitendachbrücke sehr niedrig und flach, im Vergleich zu anderen Arten kaum bemerkbar.

In der Skulptur der Flügeldecken ist *H. flavocincta* am nächsten verwandt mit *H. valida* m. aus Kolumbien; abgesehen von der ganz andern Zeichnung und der viel tiefer schwarzblauen Färbung ist sie viel schlanker und länger, die Hinterecken sind einander näher, weniger als rechtwinklig (bei *valida* eher spitzwinklig), die nach vorne zu denselben führenden Teile der Basis parallel (bei *valida* divergierend), die Schulterecken sind viel spitzer und schärfer (bei *valida* ohne Zähnchen), das Basaldreieck ist viel länger, die alternierenden Zwischenräume und die Querleiste sind höher und schärfer gekielt; die Epipleuralleiste ist bei *valida* viel tiefer. $6,5 \times 5,5$ mm.

Peru: Canchamajo.

Ich verdanke das einzige Stück dieser reizenden Art der Freundlichkeit des Herrn Hauptmann Moser.

Calliaspis coccinea nov. spec.

Gerundet-eiförmig, kaum doppelt so lang als breit, stark gewölbt, glänzend, lebhaft blutrot, Unterseite und die ganzen Fühler

rötlichgelb. Halsschild stark quer, fast dreimal so breit als lang, die Basis außerhalb des sehr breiten Basallappen kaum vorgezogen, die Hinterecken nur wenig vor dem Schildchen gelegen, rechtwinklig, die Seiten davor gerundet-verengt bis zu den Vorderecken, welche nur wenig weiter voneinander entfernt sind, als die Breite des Basallappen beträgt; die Scheibe quer gewölbt, vom Vordache an den Seiten nicht abgesetzt, glatt, die Seiten mit einzelnen größeren Punkten. Flügeldecken an der Basis nicht breiter als der Halsschild, gut um die Hälfte länger als breit, an den Seiten nur sehr schwach erweitert, oben ganz gleichmäßig konvex gewölbt, die Scheibe mit regelmäßigen, feinen Punktreihen und sehr breiten, äußerst fein gereiht-punktierten Zwischenräumen; das mit der äußeren Scheibe in gleicher Flucht sehr steil, fast senkrecht abfallende Seitendach ist glatt. $5\frac{1}{2} \times 4\frac{1}{2}$ mm.

Amazonas.

C. coccinea ist am nächsten verwandt der *C. rubra* Ol., unter welchem Namen ich auch das oben beschriebene Stück meiner Sammlung in der Sammlung Baly vorfand; *C. rubra* ist aber mehr gerundet, kleiner und kürzer, oben ungleichmäßig gewölbt mit einem stumpfen, niedrigen Höcker und beiderseits konkaver Profilinie, das Seitendach ist flacher als die äußere Scheibe geneigt, die Punktreihen sind weniger fein, die flachen Eindrücke hinter der Schulterbeule tiefer, an den Fühlern sind die 2 letzten Glieder geschwärzt, der Seitenrand des Halsschildes ist flach abgesetzt und deutlicher punktiert. *C. cinnabarina* Boh. ist an dem viel breiteren und kürzeren, am Vorderrande viel weiter ausgeschnittenen Halsschild, der ungleichmäßigen Wölbung, stärkeren Punktreihen, dem weniger geneigten Seitendache, sowie der Größe zu unterscheiden.

Spilophora aequatoriensis Spaeth.

Ich habe seinerzeit (Verh. zool. bot. Ges. Wien 1905 p. 84) *Spilophora aequatoriensis* als eine durch die Zeichnung der Flügeldecken abweichende Form von *peruana* Er. beschrieben und später dieselbe, da *Sp. trigemina* Guér. nach der Beschreibung die gleiche Zeichnung hat, als identisch mit letzterer Art angegeben, welche Synonymie in meinen Katalog Aufnahme fand. Da ich seitdem *trigemina* erhielt und im königl. Museum in Berlin sowohl *aequatoriensis*, wie auch *trigemina* in Mehrzahl, darunter eine Cotype Bohemans von letzterer Art vorfand, muß ich *aequatoriensis* nunmehr als eigene Art erklären, welche mit *peruana* in der Körperform, mit *trigemina* in der Zeichnung im wesentlichen Ähnlichkeit hat, von beiden aber sicher unterschieden ist. Die Flügeldecken sind bei *aequatoriensis* ähnlich wie bei *peruana* in beiden Geschlechtern an der Basis ausgerandet, die Schulterecken spitzwinklig und

bis zur Querlinie der Halsschildmitte vorgezogen, das mikroskopisch kleine Zähnchen an den Schulterecken, welches die *Spilophora*-Arten auszeichnet, sitzt ganz vorne an der Spitze, die Flügeldecken sind breiter, in der Mitte mehr erweitert als bei den Vergleichsarten; bei *peruana* sind die Schulterecken zwar auch vorgezogen und spitzwinklig, aber weniger als bei *aequatoriensis*, nur bis zu ein Viertel der Halsschildlänge, und die Spitze ist mehr verrundet; bei *trigemina* sind die Flügeldecken an der Basis fast abgestutzt, die Schulterecken treten nicht vor, sind stumpfwinklig, außen schräg nach hinten abgestutzt und das Zähnchen liegt in der Mitte dieser Abschrägung.

Die blauviolette Zeichnung der Flügeldecken besteht bei *aequatoriensis* in je einer schräg nach hinten und außen gerichteten ovalen Makel vorne und einer gemeinsamen größeren, runden, vorne sanft ausgerandeten von der Mitte bis vor die Spitze; bei *trigemina* ist letztere Makel kürzer und breiter, daher mehr quer, elliptisch, dabei vorne nicht ausgerandet; der gelbe Raum zwischen den beiden vor deren Makeln erweitert sich bei *aequatoriensis* nach rückwärts, bei *trigemina* bleibt er gleich breit, bei *peruana* endlich verengt er sich nach hinten und die beiden Makeln stoßen an der Naht zusammen, so daß nur ein an der Naht sich verbreiternder Basalsaum, eine schmale, überall gleich breite Querbinde und ein vorne breiterer Saum hinten um die Spitzenmakel gelb bleiben; letztere ist viel breiter als bei *aequatoriensis*, quer, vorne abgestutzt. Kopf und Halsschild sind bei allen drei Arten blauschwarz, der erstere bei *peruana* und *trigemina* zuweilen teilweise oder bei *trigemina* selbst ganz rötlichgelb; die Fühler, Beine und Unterseite sind gelb.

Die Typen von *aequatoriensis* sind im Stettiner Museum und in meiner Sammlung.

Vulpia Gassneri nov. spec.

♂ Breit-gerundet, wenig gewölbt, oben mit zerstreuten, abstehenden weißgelben Haaren spärlich besetzt, ziemlich matt, tief schwarz, die Basis der Fühler unterseits kaum merklich heller, das Seitendach der Flügeldecken innen mit einer gelben Längsbinde, die an der Basis und Spitze nur wenig abgekürzt ist, außen einen breiten Saum freiläßt, von dem sie ohne Buchtungen begrenzt ist, innen aber vor und in der Mitte tief eingebuchtet ist, zwischen diesen Einbuchtungen sich aber mit 2 kurzen, am Ende geröteten Ästen kurz auf die Scheibe fortsetzt; diese Zeichnung erinnert an manche Formen der *Pseudomesomphalia Pascoei* Baly; die helle Seitendachbinde ist auch auf der Unterseite erkennbar. Fühler sehr lang, von halber Körperlänge, unter den

Basalgliedern das 4. und 5. Glied länger als die anderen, fast doppelt so lang als dick, die Endglieder etwa viermal so lang als dick. Halsschild annähernd subtriangulär, an der Basis jederseits zweimal tief gebuchtet, die Hinterecken fast in $\frac{1}{3}$ der Längsmittle gelegen, rechteckig, scharf, die Seiten vor ihnen zuerst senkrecht, dann sehr schräg, der Vorderrand ober dem Kopfe etwas vorgezogen, in der Mitte und beiderseits davon sehr wenig ausgerandet, die Scheibe mäßig gewölbt, matt, glatt, mit feiner, nicht abgekürzter, schwach glänzender Mittellinie, das Vordach an den Seiten durch eine weite, dreieckige, nach vorne verschmälerte Grube abgesetzt, hier deutlicher als in der Mitte weißlich behaart. Flügeldecken in den wenig vorgezogenen breit verrundeten Schulterecken kaum breiter als der Halsschild, dahinter bis zur Mitte in weitem Bogen erweitert, dann schneller und mehr geradlinig verengt; die Scheibe schwach gewölbt, im Basaldreieck eingedrückt, kaum gehöckert mit vorne wenig geneigter, äußerst schwach konkaver, hinten horizontaler, gerader Profillinie; die ersten 4 Punktstreifen von der Mitte ab ziemlich regelmäßig, mit anfangs grubenartigen, aber seichten großen Punkten, die auf dem Abfall immer feiner werden und allmählich erlöschen; vorne und außen ist die Scheibe verworren, wenig dicht und ziemlich fein punktiert; der 2. und 4. Zwischenraum, letzterer erst von der Mitte, stärker herausgehoben, schwach gekielt und so wie der Querast am Höcker, die Umrandung des Basaldreiecks und die Schulterbeule stärker glänzend. Das Seitendach flach ausgebreitet, kaum punktuert, in der rückwärtigen Hälfte mit einigen tieferen, aber sehr feinen Punkten außen neben der gelben Binde. Prosternum am Vorderrande seicht ausgeschnitten. Letztes Fühlerglied des ♂ lang bewimpert. 19×17 mm.

Ecuador; Canelos. Von Herrn Hauptmann Moser erhalten. Meinem Freunde Herrn Adolf Gaßner in Wien gewidmet.

Von den übrigen *Vulpia*-Arten weicht *V. Gassneri* in der Halsschildform insoweit ab, als dieser an den Seiten schräger ist und ohne Bildung von Vorderecken erst vor den Hinterecken senkrecht zur Basis verläuft, während bei den übrigen Arten mehr oder minder deutliche Vorderecken erkennbar sind und der parallele Basalteil der Seiten wesentlich länger ist; diese Halsschildform von *V. Gassneri* kommt jener von *Oxygnodera Ganglbaueri* m. schon sehr nahe, bei welcher der Halsschild an den Seiten bis zu den Hinterecken schräg verläuft, am Vorderrande zwar, ähnlich wie bei *Vulpia* vorgezogen und daneben ausgerandet, aber innerhalb des vorgezogenen Mittelteils nicht ausgerandet ist; es dürfte daher künftig *Vulpia* nur als Untergattung von *Oxygnodera* aufzufassen sein.

Agenysa boliviana nov. spec.

♂ breit gerundet, ♀ länglich-rund, hinten mehr zugespitzt; mäßig gewölbt, oben spangrün, selten mit einem schwachen blauen Schimmer, mit Ausnahme der Retikulierung nur schwach glänzend, unterseits schwarz, kaum metallisch, die Epipleuren lebhafter metallisch, zuweilen innen in der Mitte mit einem bräunlichen, unbestimmten Fleck, die Fühler und Beine schwarz, der Vorderrand des Halsschildes neben dem Kopfe schmal gelb gesäumt. Halsschild quer-rechteckig, mit abgerundeten Vorder- und Hinterecken, ober dem Kopfe seicht ausgerandet, an den Seiten wenig, beim ♀ meist stärker nach hinten verengt, die Mitte der Scheibe zerstreut, undeutlich verloschen punktiert. Flügeldecken an der Basis doppelt so breit als der Halsschild, beim ♀ schmaler und länger als beim ♂, mit schwach vorgezogenen, stumpfeckigen, wenig scharfen Schulterecken, die Seiten sind nach der Mitte fast geradlinig schräg verengt und treffen an der Spitze in einem stumpfen Winkel zusammen, so daß diese hierdurch auch beim ♂ kurz ausgezogen ist; die Scheibe sanft gewölbt, mit Ausnahme ihrer äußersten Spitze mit einem glänzenden, wenig erhabenen, sehr dünnen, oben unpunktieren, gleichfarbigen Netze bedeckt, welches an den Rändern verloschene Punkte zeigt und mäßig große, matte, mikroskopisch punktierte Netzfelder einschließt. Der äußerste Rand des Seitendaches ist sehr schmal aufgebogen, im Innern ist es unter Freilassung eines breiten Basal- und Außensaumes sowie der Spitze gleichfarbig retikuliert, die Netzung ist aber breiter, flacher und weniger glänzend als auf der Scheibe; der Penis ist walzenförmig, zur Spitze kaum merklich erweitert, dann kurz zugespitzt, die Spitze schwach abgestutzt.

♂ 12×11 bis 18×16 mm, ♀ $16 \times 13,5$ bis 18×16 mm.

Museum Dresden: Bolivia: Mapiri (Schnuse).

Museum Genua: Bolivia: Rio Beni, La Paz-Reynes.

Meine Sammlung: Bolivia: Mapiri, Songo, Suapi.

A. boliviana scheint in Bolivia sehr häufig zu sein, da sie mir von zahlreichen Fundorten zum Teil in großer Anzahl vorliegt; unreife Stücke zeigen zuweilen auf dem Seitendache Spuren einer rötlichen Retikulation; eine Aberration von der Sierra Corroico hat kupferrote Oberseite. Die ebenfalls aus Bolivia beschriebene *A. Desmaresti* Boh., mit welcher *boliviana* bisher meist verwechselt worden sein dürfte, ist normal kleiner (nur von der Größe der kleinsten *boliviana*), mehr gewölbt, nach den Seiten stärker abfallend, hinten, besonders das ♂, weniger verengt, an der Spitze breiter verrundet, diese beim ♂ nicht ausgezogen, die Mitte des Halsschildes ist dichter und kräftiger punktiert, die Retikulierung ist höher, merklich breiter und reicht auf dem

Seitendache bis an den Außenrand und in die Basis und Spitze; die Farbe ist ebenfalls spangrün; durch die breitere Retikulation scheinen die Flügeldecken stärker glänzend. *A. pavellina* kommt weiter südlich (Paraguay, Rio Grande do Sul) vor, hat nur die Größe der *Desmaresti*, ist oben mehr blaugrün, oft rein blau oder veilchenblau, der Halsschild ist bis in die Seiten kräftig und verhältnismäßig dicht punktiert, die Flügeldecken haben eine sehr breite, dabei flache, stark punktierte Netzung, deren Netzfelder viel mehr glänzen und stärker punktiert sind. *A. guianensis* aus Surinam und Guyana unterscheidet sich von *boliviana* durch größeres, flacheres, oben deutlich punktiertes Netzwerk, welches auf dem Seitendach noch entfernter von Basis und Spitze endet. *A. crassicornis* m. aus Columbien und Ecuador hat viel dickere Fühler, auf dem Seitendache mehr verloschenes, weniger ausgedehntes Netzwerk und viel dunkler grüne, weniger glänzende Oberseite.

Agenysa peruviana nov. spec.

Der *A. boliviana* in Größe, Umriß und Punktierung des Halsschildes, sowie Skulptur der Flügeldecken sehr ähnlich, etwas flacher, weniger hoch gewölbt, durchschnittlich breiter, hinten merklich mehr zugespitzt, das Seitendach mit gelber Längsbinde, die nicht erhaben, dabei dicht retikuliert ist. Die Färbung der Oberseite ist metallgrün mit gelblichem Stich, kann aber auch messing- oder bronzefarben sein und zuweilen einen schwachen blauen Stich bekommen; die Binde ist weißgelb, bei bronzefarbenen Stücken mehr rötlichgelb; sie läßt einen breiten Saum an der Basis, einen halb so breiten am Seitenrande und die Spitze vom vierten Fünftel an frei, ist vorne schräg nach innen abgestutzt, breit, hinten sehr verschmälert, innen vom Scheibenrande begrenzt, auf ihr stehen viele kleine, oft nur punktförmige metallische Makeln, deren Zwischenräume meist viel größer, nur selten so breit sind als sie selbst; der Penis ist jenem von *boliviana* ähnlich, am Ende nicht abgestutzt.

♂ 14 × 13 mm, ♀ 18 × 16 mm.

Museum Dresden und meine Sammlung: Peru: Canchamajo, Sierra Huanoco, Rio Toro, Madre de Dios; Bolivia: Yungas de la Paz.

A. peruviana ist von *caedemadens* von Cayenne und vom unteren Amazonenstrom durch heller gelbe, viel längere, hinten mehr zugespitzte und mit kleineren Makeln besetzte Seitendachbinde, feinere Retikulation der Flügeldecken verschieden; die Farbe der Oberseite ist bei *caedemadens* grünblau, die der Seitendachmakel gelbrot. *A. connectens* Baly von Pebas und vom oberen Amazonenstrom ist von *peruviana* durch tiefblaue Farbe, blutrote Binde,

welche vom Basalsaume bis zur Nahtspitze reicht, hier nur wenig verschmälert ist und teilweise auf die Scheibe übertritt, dabei aus einer schmalen Retikulation mit großen, doppelt so breiten, blaumetallischen Netzfeldern besteht, verschieden; dann ist sie größer, höher gewölbt, das Seitendach fällt flacher als die äußere Scheibe ab; die Netzfelder der Scheibe sind klein, matt, undeutlich punktiert, das Netzwerk dünn, glatt, wenig erhaben ¹⁾).

In West-Ecuador (Llanos) tritt *A. connectens* in einer dunkel-bronzefarbenen Lokalrasse auf, deren metallische Netzfelder auf der Scheibe seitlich gröber punktiert, dabei höher, schmal und stark glänzend sind und am Rande der Scheibe in die niedrigeren, breiteren, oberseits deutlich punktierten, hinten auf die Scheibe übergreifenden, bis zur Nahtspitze reichenden, blutroten Netze des Seitendaches übergehen (nov. subspec. *aequatoriensis* m.).

Pseudomesomphalia pellicula nov. spec.

Subtriangulär, stark gewölbt, oben matt, kurz abstehend gelb behaart, tief bronzegrün, unten mäßig glänzend, dunkel metallgrün; Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, an der Basis, abgesehen vom Mittellappen, gerade, die Hinterecken in der Basallinie verrundet, die Seiten davor zuerst kurz parallel, dann doppelt so lang sehr schräg, der Vorderrand schwach ausgerandet; Seiten- und Vorderrand mit schmalem leistenförmigen Rand, die Scheibe wenig gewölbt, mit Ausnahme der fast glatten Mittellinie, fein, aber deutlich und tief, ziemlich dicht punktiert, das Vordach beiderseits des Kopfes gröber punktiert, in den Hinterecken dagegen glatt; die vorne und rückwärts verkürzte Mittellinie fein eingegraben. — Flügeldecken an der quer abgestutzten Basis um $\frac{1}{3}$ breiter als der Halsschild, mit abgestutzt verrundeten Schulterecken, die Seiten hinter diesen bis vor die Mitte sehr wenig erweitert, dann im Bogen in eine sehr stumpfe, kurze Spitze zusammenlaufend; die Scheibe stumpf, niedrig gehöckert, das Basaldreieck nicht eingedrückt, die Profillinie vorne gerade, hinten schwach konvex, die Scheibe mit einem dichten, ziemlich kleine, etwas dunklere, undeutlich punktierte Netzfelder einschließenden, wenig erhabenen, ganz matten Netzwerk, welches sich, wenn auch weniger deutlich, auf das Seitendach mit Ausnahme seiner Basis erstreckt; die abstehende, kurze, gelbliche Behaarung ist

¹⁾ Von *A. connectens* besitze ich eine Cotype aus Balys Sammlung: früher hielt ich *A. peruviana* für *connectens*, weshalb meine Bemerkung im Archiv für Naturg., 79. Jahrg. 1913, p. 156, bezüglich des gemeinsamen Vorkommens und der Ähnlichkeit der Zeichnung mit *Pseudomesomphalia imitans* nunmehr auf *A. peruviana* statt auf *connectens* zu beziehen ist.

besonders im rückwärtigen Teil der Scheibe deutlich. 12×11 mm.

Ecuador (von Buckley gesammelt). In meiner Sammlung.

Ps. pellicula ist in Größe und Gestalt der *coalita* Boh. zunächst verwandt, aber der Höcker ist niedriger, seine Profillinie vorne nicht konkav, die Retikulation ist breiter, flach, nicht glänzend, die Behaarung nicht weißlich, sondern gelb, die rote Binde auf dem Seitendache fehlt.

Pocilaspis missionea nov. spec.

Eiförmig, um die Hälfte länger als breit, an den Seiten nur schwach erweitert, hoch gewölbt, ziemlich glänzend, schwarz oder pechschwarz mit rötlicher Zeichnung des Halsschildes, mehr gelblicher der Flügeldecken; 2.—5. Fühlerglied rot, die folgenden rotbraun, von kreisförmigem Durchschnitt, das 3. fast doppelt so lang als das 2., das 4. wenig kürzer, die folgenden noch kürzer, nicht länger als dick, die ersten 5 Glieder mäßig glänzend, vom 6. an allmählich dichter behaart und matt. Kopfschild stark wulstig, mit seichter Mittelrinne, mäßig grob, zerstreut punktiert. Halsschild fast zweimal so breit als lang, an der Basis abgestutzt, mit vollständig verrundeten Ecken im ersten Drittel; hinter ihnen die Seiten schwach verengt, vor ihnen schräg im Bogen in den nicht ausgerandeten Vorderrand übergehend; Scheibe schwach gewölbt, sehr zerstreut, äußerst fein punktulierte; Vordach über dem Kopfe wenig, gegen die Seiten zu stärker aufgebogen, über dem Kopfe glatt, gegen die Seiten viel dichter und gröber punktiert als die Scheibe. — Flügeldecken an der Basis abgestutzt, wenig breiter als der Halsschild, mit rechtwinkligen, abgestutzt-verrundeten Schulterecken, die Seiten fast parallel, die Spitze breit verrundet, die Oberseite hoch und gleichmäßig gewölbt, die Scheibe sehr fein, mäßig dicht, ohne Spur von Reihen punktulierte, das Seitendach viel tiefer und dichter, aber noch nicht gedrängt punktiert, fast senkrecht abfallend, dick aufgeworfen gerandet, hinten stark verschmälert.

Die Zeichnung der Oberseite besteht aus einer breiten rötlich-gelben Makel am Vorderrande des Halsschildes, die in der Mitte tief ausgeschnitten ist, sich nach hinten beiderseits verbreitert und noch vor den Seitenecken quer abgestutzt ist; letztere bleiben mit der Basis und einer großen dreieckigen Makel auf der Scheibe schwarz; auf den Flügeldecken stehen 6 Makeln: die 1., quer, nimmt die Basis mit Ausnahme des Nahtsaumes ein und setzt sich (wahrscheinlich nicht immer) über die Schulterbeule schmal fort zur 2. Makel, die auf dem Seitendache liegt, langgestreckt und unregelmäßig geformt ist; die 3. Makel steht neben der 2.

an der Naht, quer-oval; die 4. und 5. hinter der Mitte, die äußere auf dem Seitendache quer, mit einem schmäleren Ast auf die Scheibe übergreifend, die innere sehr klein neben der Naht; die 6. nimmt die Spitze ein, ist vorne gerundet oder ausgebuchtet, hinten vom Rande der Scheibe begrenzt; die rückwärtigen Makeln fließen zuweilen teilweise zusammen. $14,5 \times 10$ mm.

Im Gouvernement Misiones (Argentinien) von J. Jörgensen am 21. I. und 9. II. 1910 gesammelt. Die Typen in der Sammlung des Herrn Custos Carlos Bruch und in meiner.

P. missionea ist von den meisten bekannten Arten der Gattung, von denen sie keiner nahe steht, durch die gestreckte Körperform und den aufgebobenen Seitendachrand, von der Untergattung *Pocilaspidelella* durch die hohe Wölbung verschieden; in der Zeichnung erinnert sie an *Zatrephina 6-lunata* Klug.

Pocilaspis guttipennis nov. spec.

Eiförmig, wenig gewölbt, mäßig glänzend. Unterseite und Fühler gelbrot, letztere mit 6 schwarzen, behaarten Endgliedern, Oberseite rötlichgelb mit 7 kleinen, schwarzen Flecken auf jeder Flügeldecke. Kopfschild sehr breit, stark gewölbt, annähernd pentagonal, mit seichter Mittelfurche, zerstreut, grob, aber seicht punktiert. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang (♂) oder länger und schmaler, nicht ganz doppelt so breit als lang (♀), am Vorderrande mehr als an der Basis gerundet, mit nahe der letzteren gelegenen vollständig verrundeten Hinterecken; die Seiten sehr wenig nach vorne erweitert, mit dem Vorderrand in einem Bogen gerundet, der Hinterrand außen schmal schwarz gesäumt, die Scheibe vom Vordach kaum abgesetzt, nahezu glatt, das Vordach wenig kräftiger punktiert.

Flügeldecken um ein Drittel breiter als der Halsschild, ihre Basis fast gerade, die Schulterecken sehr schwach ausgerandet, nicht vorgezogen (♂) oder etwas spitzwinklig, vorgezogen (♀); die Scheibe plattgedrückt, samt dem Seitendache ganz reihenlos, verloschen und seicht, aber ziemlich grob, nicht dicht punktiert; auf jeder Decke 7 kleine Punkte: 2 an der Basis, der äußere auf der Schulterbeule, der innere schräg, neben der Naht, 3 in der Mitte, der äußerste auf dem Seitendache quer, der mittlere rund, weiter nach vorne gestellt, der innerste an der Naht hinter dem 2. quer; 2 vor dem Abfall, der äußere hinter dem 4. nahe dem Rande der Scheibe, strichförmig, öfters fehlend, der innere rund, punktförmig, hinter dem 5.; das Seitendach steil geneigt, nach hinten sehr verschmälert, von der Scheibe nur durch eine seichte Falte getrennt, die Spitze etwas vorgezogen. Klauenzahn groß, spitzwinklig. ♂ $10 \times 7,5$ mm, ♀ $10 \times 7,5$ bis 11×8 mm.

Salta, Tucuman.

Die Typen sind im Stettiner Museum, sowie in der Sammlung des Herrn Carlos Bruch in La Plata und in meiner.

In der Körperform nur mit *plauipennis* m. verwandt, von allen anderen *Poecilaspis*-Arten durch flache Flügeldecken und den queren, scheibenförmigen Halsschild verschieden.

Hadraspis nov. gen.

Kopf unter dem Halsschild ganz verborgen, dieser vorne nicht ausgerandet, quer-rechteckig mit stark abgerundeten Vorderecken, im Mittellappen wenig vorgezogen. Scheitel breit, Augen weit getrennt. Kopfschild trapezförmig, hoch herausgehoben, aber oben flach, ohne Stirnlinien. Fühler mäßig lang, mit 4 glatten Basal-, 7 matten, behaarten Endgliedern und scharfer Zwischengrenze; das 2. Glied fast kugelig, das 3. fast doppelt so lang, das 4. wenig kürzer als das 3., das 5. bis 10. von kreisförmigem Durchschnitt, untereinander an Länge kaum verschieden, durchschnittlich doppelt so lang als dick, das 11. um die Hälfte länger, zugespitzt. Prosternum schmal, hinten mäßig stark erweitert mit langer, allmählich stärker vertiefter Längsrinne. Epipleuren vorne breit, hinten stark verschmälert, aber nicht leistenförmig, an der Spitze unbehaart. Flügeldecken gleichmäßig gewölbt, viel breiter als der Halsschild, mit verrundeten, kaum vortretenden Schulterecken; zwischen Scheibe und Seitendach keine deutliche Punktreihe. Tarsen mäßig breit, vom Klauenglied überragt, dieses mit einem mäßig großen, stumpfwinkligen, mit dem Innenrande der Klaue nicht verwachsenen Zahn.

Hadraspis ist den Gattungen *Pseudomesomphalia*, *Championaspis* und *Nebraspis* zunächst verwandt; von der ersteren ist sie durch die Halsschildform, dickere Fühler mit kreisförmigem Durchschnitt der Endglieder, von *Championaspis*, der sie am nächsten steht, durch unbehaarte breitere Epipleurenspitze, kürzeres Klauenglied, kreisförmigen Durchschnitt der Fühler, dichter behaartes 5. Glied, schärfere Abgrenzung der Basal- und Endglieder, von *Nebraspis* durch breite Körperform, wesentlich schlankere Fühler verschieden.

Hadraspis Helleri nov. spec.

Schwach eiförmig gerundet, mäßig gewölbt, wenig glänzend, unbehaart; unten schwarz, das 2. bis 4. Fühlerglied pechbraun, der Halsschild erzgrün, die Flügeldecken gelb, der Rand des Seitendaches, an der Basis etwas breiter, die Naht, eine kurze mit dem Basalrande des Seitendaches zusammenhängende Längsline unter der Schulterbeule bis vor die Mitte und ein Punkt in ihrer Fortsetzung hinter der Mitte erzgrün, die Nahtbinde an der

Höckerstelle und hinter der Mitte sehr wenig verbreitert, sonst durch die Nahtleiste begrenzt. Halsschild quer, gut doppelt so breit als lang, an der Basis fast gerade, mit rechtwinkligen, aber schwach abgestutzten, unter der Flügeldeckenbasis versteckten Hinterecken in der Basislinie, die Seiten davor zuerst fast parallel, dann im Bogen in den geraden Vorderrand übergehend, die Oberseite matt, nur die Scheibe in der Mitte schwach glänzend und hier mit zerstreuten, fein eingestochenen Pünktchen besetzt, der Vorder- und Seitenrand schmal glänzend. Schildchen klein, dreieckig mit abgerundeter Spitze, glänzend, glatt, grün. Flügeldecken um $\frac{1}{4}$ breiter als der Halsschild, mit verrundeten, kaum vorgezogenen Schulterecken, die Seiten bis zur Mitte erweitert, dann zugerundet; die Scheibe gleichmäßig, also ohne Höckerspur, gewölbt, dicht und fein, verworren punktiert, mit 2 heller gelben, hinten abgekürzten Längsadern auf jeder Decke. Das Seitendach von der Scheibe unter der Schulterbeule durch einen glatten Längsraum, weiterhin durch einen etwas spärlicher, wenig gröber punktierten Zwischenraum getrennt, stark geneigt, weniger dicht, kaum feiner als die Scheibe punktiert. 14×12 mm.

Brasilien.

Nach einem aus dem Vermächtnis des Geheimrat Müller stammenden Stücke des Dresdener Museums beschrieben und dem Custos desselben, Herrn Professor Dr. K. M. Heller freundschaftlich gewidmet.

Omaspides Helleri nov. spec.

♀ Breit-gerundet, wenig gewölbt, fast matt. Unterseite samt Kopf, Fühlern und Beinen schwarz, Oberseite dunkel-metallgrün, der Vorderrand des Halsschildes beiderseits schmal rötlich gesäumt, das Seitendach der Flügeldecken mit sehr schmalen grünen Außensaum, sonst weißgelb, welche Farbe vorne schmal, hinten breiter auf die Scheibe übergreift und hier, besonders rückwärts binden- oder netzförmig in die grüne Färbung eintritt, welche schließlich auf das Basaldreieck, eine nach hinten verschmälerte Nahtbinde und eine Längsbinde hinter der Schulterbeule beschränkt wird. Halsschild trapezförmig, an der Basis doppelt so breit als lang, vorne breit abgestutzt, an den Seiten nicht gebuchtet, die Ecken nicht nach außen vorgezogen, sondern eher nach einwärts gerichtet, die Scheibe fast glatt, mit fein eingegrabener, abgekürzter Mittellinie; Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild, mit breit verrundeten, nicht vorgezogenen Schulterecken, die Seiten kaum erweitert, hinten breit verrundet, die Scheibe wenig gewölbt, im Basaldreieck kaum eingedrückt, ohne Höcker, ziemlich grob, aber seicht, runzlig, hinten dichter und feiner

punktiert, das Seitendach dicht, äußerst verloschen punktiert. 14×13 bis 15×14 mm.

Museum Dresden: Ecuador, Sabanilla (Dr. Ohaus legit 2 ♀).

Die Art ist durch die gröbere, runzlige Punktierung der Flügeldecken und die Färbung von den verwandten verschieden.

Physonota sublaevigata nov. spec.

Eiförmig, ziemlich hoch gewölbt, auf den Flügeldecken weniger, auf dem Halsschild und unten mehr glänzend, bräunlichgelb, die Fühler vom 7. Gliede an schwärzlich, vom 4. an dicht behaart. In Größe und Umriß der *Ph. nitidicollis* Boh. sehr ähnlich, oberseits ohne dunklere Zeichnung des Halsschildes und der Naht, mit feiner punktierter Scheibe der Flügeldecken und nur gerunzeltem, nicht deutlich punktiertem Seitendach. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, mit der größten Breite bald vor der Basis, dahinter wenig verengten Seiten und breit verrundeten Ecken, nach vorne schräg zusammenlaufend; Scheibe leicht gewölbt, mit vorne und hinten abgekürzter, fein eingegrabener Mittellinie, wie das Vordach fast glatt; gegen *nitidicollis* ist der Halsschild etwas breiter und kürzer, vor den Ecken weniger gerundet, weniger glänzend. Flügeldecken nur wenig breiter als der Halsschild, an der Basis kaum merklich gebuchtet, bis zu den Schulterbeulen sehr fein schwarz krenuliert, mit in der Anlage rechtwinkligen, aber nicht scharfen Schulterecken, an den Seiten bis zur Mitte wenig erweitert, dann stärker verengt. Scheibe stumpf gehöckert, die Profillinie nach vorne sehr steil, deutlich konkav, nach hinten sehr wenig, dabei schwach konkav abfallend; mit Ausnahme der Höckerspitze samt Umgebung und der herausgehobenen glatten Naht dicht und grob, aber feiner und hauptsächlich seichter als bei *nitidicollis* punktiert, ohne Spuren von Reihen. Seitendach steil geneigt, außen dick gerandet, oben fast glatt, verloschen gerunzelt, dagegen bei *nitidicollis* sehr grob und tief punktiert. 13×9 mm.

Mexiko. Typus in meiner Sammlung. Ein zweites Stück mit der Fundortangabe „Cañelas“ (Ecuador?) im deutschen entomologischen Museum.

Physonota vittifera nov. spec.

Eiförmig-subtriangulär, wenig gewölbt, stark glänzend, durchscheinend weißgelb, der Halsschild vor der Basis mit einer kurzen, schmalen, schwarzen Mittellinie und je einem eiförmigen kleinen Fleck schräg innen vor der Schulterbeule, das Schildchen mit feinen schwarzen Säumen, die Flügeldecken mit dunklerer Schulterbeule und einer schmalen graugrünen Längsbinde, die hinter der

ersteren beginnt und sich neben dem Außenrand der Scheibe, an der Seitendachbrücke nach innen gebuchtet, bis hinter die Mitte zieht. Prosternum, Brust und Bauch schwarz, die Spitzen- und Seitenränder der Sternite, die Epimeren und Episternen gelb, die Beine gelb mit einer dunklen Makel in der Mitte der Schenkel und schwärzlichen Klauen; die Nahtspitze und ein dreieckiger Fleck innen an der Basis des Seitendaches sind unten schwarz, wie auch die erwähnte Binde unterseits diese Färbung hat und nach oben nur durchscheint. Fühler vom 6. Gliede behaart und unten schwarz, oben ganz schwarz. Halsschild von der Gestalt eines sphärischen Dreieckes mehr als doppelt so breit als lang, seine Basis außen nur wenig vorgezogen; die spitzwinkligen, abgerundeten Hinterecken liegen knapp vor der Basis, die Seiten vor ihnen sind sehr schräg gestellt und laufen so in schwachem Bogen über dem Kopfe zusammen. Flügeldecken an der Basis nur wenig breiter als der Halsschild, zweimal so lang als breit, an den Seiten bis zur Mitte mäßig erweitert, dann zugespitzt, schwach gewölbt, ohne irgend eine Höckerspur, die Scheibe mit sehr zerstreuten, äußerst feinen, kaum gereihten Punkten; die Basis schwach gebuchtet, die Schulterecken wenig vorgezogen, abgerundet, rechtwinklig; das Seitendach ziemlich flach ausgebreitet, vorne breit, an der Spitze stark verschmälert, am Außenrande sehr wenig aufgebogen, oben glatt, dicht durchscheinend retikuliert. $14,5 \times 10,5$ mm.

Guatemala. In meiner Sammlung.

Ph. vittifera erinnert in Gestalt und Größe an *Ph. stigmatilis*; der Halsschild ist aber breiter und viel kürzer, mit spitzigeren und viel weniger abgerundeten Hinterecken, weniger verrundeten Seiten, anderer Zeichnung; die Flügeldecken sind breiter, in der Mitte mehr erweitert, hinten stärker zugespitzt; die Punktierung der Scheibe ist viel feiner, nicht gereiht, jene auf dem Seitendache fehlt gänzlich; endlich sind die Fühler viel schlanker, erst vom 6. Gliede behaart (bei *stigmatilis* vom 4.); die Unterseite ist ganz anders gefärbt, die Oberseite mehr grünlichweiß, stärker transparent.

Cistudinella truncaticollis nov. spec.

♂: Breit-eiförmig, von ähnlichem Umriß wie das ♂ von *C. punctipennis* Boh., aber noch etwas kürzer und breiter, die Flügeldecken seitlich mehr erweitert, von allen bekannten Arten durch den hinten abgestutzten Halsschild, nach hinten nicht vorgezogene Ecken desselben, breiteres, flacher ausgebreitetes Seitendach verschieden. Mäßig gewölbt, ohne Höcker, glänzend, Unterseite und Beine schwarz, das Abdomen nur schmal hell gesäumt,

Kopf schwarz, Fühler bis auf die ersten 4 gelben Glieder schwarz, oben bräunlichgelb, der Halsschild an der Basis und den Seiten mit schmalen, schwarzem Saum, 2 kleinen, runden, schwarzen Flecken in der Mitte nebeneinander und je einem schrägen, schmalen, schwarzen Strich in den abgerundeten Vorderecken; Schildchen schwarz, Flügeldecken mit schmalen schwarzen Basal- und Nahtsaum und je 4 kleinen pechschwarzen Punkten (1 auf der Schulterbeule, 2--4 neben der Naht in einer Reihe hintereinander). Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, mit rechtwinkligen Hinterecken und hinten parallelen Seiten, die Scheibe undeutlich punktuert, matter als die Flügeldecken; diese wesentlich breiter, an den Seiten stark gerundet-erweitert, die Scheibe sehr grob, mäßig dicht, wenig tief punktiert, die Punkte an der Naht gereiht; das Seitendach durch eine in der übrigen Punktierung unauffällige dichte Punktreihe von der Scheibe abgesetzt, ebenso grob, kaum weniger dicht punktiert.

Von *C. apiata* Boh. durch breiteren Umriß, nicht gehöckerte Flügeldecken und andere Halsschildform verschieden. $8,5 \times 7$ mm.
Meine Sammlung: Ecuador, 2 ♂ aus der Sammlung Baly.

Über *Ischyrosomya nigrosignata* Boh.

Das naturhistorische Museum in Hamburg hat mir eine größere Zahl *Ischyrosomya* übersendet, welche von Herrn W. Fritsche in Columbien bei La Garita im Gebirge gesammelt wurden und alle Übergänge zwischen *I. marginicollis*, *nigrosignata* und *discipennis* enthalten, so daß diese drei Formen als zu einer Art gehörig betrachtet werden müssen.

Die Flügeldecken sind entweder einfarbig gelb, oder haben einen schwarzen Schulterpunkt oder mehrere Punkte der Normalzeichnung von *marginicollis* und *nigrosignata*, oder die 6 Flecken dieser Normalzeichnung, oder eine schwarze Längsbinde auf jeder Scheibe wie bei *discipennis*.

Der Halsschild ist gelb und hat außer der vorne abgekürzten schwarzen Mittellinie beiderseits je 2 schwarze Makeln, oder die rückwärtigen dieser Makeln sind zu schrägen Linien gegen das Schildchen verlängert, oder die Basis ist auch noch angedunkelt, oder die Scheibe ist schwarz und ein weißgelber Seitenrand reicht bis in die Hinterecken, oder dieser Seitenrand ist vor den letzteren abgekürzt. (Normalzeichnung für *marginicollis* Boh.)

Die Unterseite ist gelb, die Ränder der Sternite sind gebräunt; allmählich werden auch die Seitenteile der Hinterbrust, schließlich die ganze Unterseite dunkel.

Die Beine sind gelb, oder die Schenkel und Schienen haben dunkle Flecke oder sie sind ganz schwarz.

Die fortschreitende Dunkelfärbung tritt auf Flügeldecken, Halsschild, Unterseite und Beinen durchaus nicht gleichmäßig auf, sondern es finden sich bei Stücken mit einfarbig gelben Flügeldecken ebenso alle Übergänge in der Färbung des Halsschildes, der Unterseite und der Beine, wie bei Stücken mit Makeln oder Längsbinden auf den Flügeldecken.

Vor einer Benennung einzelner dieser gemeinsam vorkommenden Aberrationen wäre zu warnen, da in der Gesamtheit seiner Merkmale fast jedes Stück anders gezeichnet ist und das gemeinsame Vorkommen sie als individuelle Aberrationen erweist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch feststellen, daß *Ischyronota* der Gattung *Cistulinella* Champ. zunächst verwandt ist und sich von ihr hauptsächlich durch die dicke aufgebogene Randung des Seitendaches der Flügeldecken unterscheidet; da diese Randung bei *I. inanis* Boh. fehlt, mußte diese Art im Kataloge zu *Cistulinella* gestellt werden.

Batonota Ohausi nov. spec.

Subtriangulär. gewölbt, oben verhältnismäßig stark glänzend, oben einfarbig gelbbraun, unten etwas lichter, gelb bis bräunlich, an den Fühlern die 5 glänzenden Basalglieder gelb, die davon scharf abgegrenzten 5 matten Endglieder schwärzlich, das 9. Glied kürzer als das 2., die folgenden gestreckter, das 4. doppelt so lang als das 3., das 5. und 6. wenig kürzer, die folgenden so lang als das 4., mäßig verdickt, doppelt so lang als dick. Halsschild quer-trapezförmig, nur um die Hälfte breiter als lang, seine Basis vor dem Schildchen tief und kurz ausgerandet, die Hinterecken ganz verrundet, wenig mehr als rechtwinklig. die Seiten schmal ausgebuchtet, die Vorderecken abgestumpft, deutlich gewinkelt, der Vorderrand in flachem Bogen verlaufend, die Scheibe sehr zerstreut und verloschen punktuliert, vorne undeutlich gekielt, hinten mit einer flachen Längswölbung zwischen sehr seichten Grübchen. Schildchen viereckig. Flügeldecken an der Basis doppelt so breit als der Halsschild, in den Schulterecken am breitesten, dahinter sehr schwach ausgebuchtet, sanft verengt; die Basis sehr tief, fast rechtwinklig ausgebuchtet, dann weit vorgezogen, mit schwach gerundetem Vorderrande des Seitendaches und ziemlich scharfen, nach außen wenig vortretenden, oben nicht gekielten Schulterecken; die Scheibe mit dünnem, mäßig langen Dorn und ganz regelmäßigen, sehr tiefen und groben, grubigen Punktstreifen, deren glatte Zwischenräume schmal, kantig sind und von denen der 4. und 6. etwas höher heraustreten. Seitendach undeutlich runzlig, unter der Schulterbeule mit einer

größeren, glatten Grube, sein Außenrand schwach verdickt und aufgebogen. 9×8 mm.

Ecuador.

Von den 2 mir vorliegenden Stücken wurde das in meiner Sammlung von Buckley, jenes in der Sammlung des Dresdner Museums bei Sabanilla von Herrn Dr. Ohaus, dem ich die Art widme, gesammelt. In der Körperform, besonders der Bildung der Schulterecken, gleicht *Ohausi* der *B. ensifer*, doch sind die Fühler bei dieser Art ganz anders gebildet; im übrigen ist *Ohausi*, durch die regelmäßigen, groben Punktstreifen von allen Arten leicht zu unterscheiden.

Heteronychocassis nov. gen.

Körper schwach subtriangulär. Kopf vollständig vom Halschild bedeckt, horizontal. Fühler elfgliedrig, mit 4 glatten glänzenden Basal-, 7 behaarten, matten Endgliedern und scharfer Zwischengrenze, lang, die Halsschildecken weit überragend; das 1. Glied ziemlich kurz, kaum mehr als zweimal so lang als dick, das 2. fast kuglig, das 3. und 4. gestreckt, doppelt so lang als das 2., dünner, vom 5. an verdickt, bis zum Endglied sehr schwach an Dicke zunehmend, mit Ausnahme des etwas kürzeren 6. und 8. und um die Hälfte längeren Endgliedes von gleicher Länge, durchschnittlich doppelt so lang als dick, die letzten drei Glieder deutlich breiter als dick, daher von schwach elliptischem Durchschnitt. Kopfschild flach, an der Spitze nicht über die Fühlerwurzel erhoben, breit, trapezförmig, so lang als breit, mit dreieckigem Mittelstück und von den Augen hinten weniger, vorne sehr weit abgerücktem, stark konvergierenden, schmalen aber tiefen Stirnlinien; Mittelstück glatt, vorne mit sehr seichtem Grübchen. Halschild verkehrt trapezförmig oder (wenn man den ober dem Kopf schwach winklig gebrochenen Vorderrand berücksichtigt) fünfeckig; die Basis mit breitem Mittellappen, vor den Schulterbeulen stumpfwinklig gebrochen und sehr schräg vorgezogen zu den vor dem ersten Längsdrittel gelegenen sehr scharfen, spitzwinkligen Ecken. Die Flügeldecken schließen mit den mäßig vorgezogenen Schulterecken an die Halsschildecken im Umriß an, sind bis zur Mitte schwach erweitert, dann wenig schräg verengt. Scheibe gleichmäßig gewölbt; Seitendach mit schmal aufgebogenem Rand, zur Spitze stark verschmälert. Beine kräftig, die Schienen gegen das Ende stark erweitert, nach außen kantig zusammengedrückt, außen mit einer Längsrinne, welche sich am Ende zu einer großen weiten und tiefen Grube ausdehnt, in die die Tarsen in der Ruhelage eingelegt werden; die Tarsen kurz und breit, ihr 3. Glied mit großen Lappen und langen

Borstenkränzen, welche das Klauenglied überragen; Klauen ungleich, die innere lang und sichelförmig, an der Basis dick, die äußere klein, verkümmert, schlanker. Prosternum kurz, sein Vorderrand nicht ausgerandet. Die charakteristischen Merkmale der Gattung *Heteronychocassis* sind das Verhältnis der Zahl der Basal- und der Endglieder der Fühler, die Form des Halsschildes, sowie die Bildung der Schienen und Klauen. Systematisch ist sie neben *Eremionycha* m. zu stellen, von der sie sich besonders auch durch den kurzen, breiten Kopfschild und das Vorhandensein der zweiten (rudimentären) Klaue unterscheidet. Beide Gattungen stellen Übergangsformen zwischen den noch zum II. Tribus der *Cassidini* gezählten *Batonoten* und den *Coptocyclen* (sensu Boheman) dar.

Heteronychocassis acuticallis nov. spec.

Körper schwach subtriangulär, nur wenig länger als breit gleichmäßig, niedrig gewölbt, mäßig glänzend, gelbbraun, die Mittelbrust und die Beine pechbraun, Kopf und Endglieder der Fühler pechschwarz, die Basalglieder pechbraun, Halsschild auf dem Vordache dunkel braungelb, auf der Scheibe pechschwarz mit einem unbestimmt begrenzten hellen Wisch vor dem Basallappen, die Flügeldecken pechschwarz, mit einer erhöhten, breiten, öfters durch kleine vertiefte schwarze Makeln unterbrochenen, außen und innen unregelmäßig gezackten gelben Binde, die mit einem schmalen Ast die Naht an der Höckerstelle erreicht, das Seitendach pechschwarz, an der Seitendachbrücke mit einem großen, bis an den Außenrand ausgedehnten und hier erweiterten gelben, durchscheinenden Fleck und etwas heller gesäumter Spitze. Scheibe des Halsschildes gewölbt, vor der Basis mit einem weiten, seichten Grübchen, sehr verloschen punktuert. Flügeldecken mit mäßig vorgezogenen verrundeten Schulterecken; Scheibe im Basaldreieck seicht eingedrückt, dazwischen die Naht herausgehoben; die Punktstreifen grob, wenig regelmäßig, undentlich, die Punkte auf der gelben Reliefbinde gröber und im Grunde schwarz; die letzten Punktstreifen feiner und regelmäßiger, die Randreihe sehr grob; das Seitendach unter der Schulterbeule mit einer Grube, davor mit einigen Punkten, sonst glatt, matt, der Rand aufgebogen. 8×7 mm.

Französisch Guyana: Charvein. Die Type in meiner Sammlung.

Hybosa Moseri nov. spec.

♀: Eiförmig, sehr hoch gewölbt mit stumpfem Höcker und nach vorne steiler, nach hinten weniger steil, in beiden Richtungen geradlinig abfallender Profillinie, unten stark, auf den Flügeldecken wenig glänzend, auf dem Halsschild matt, mit Ausnahme der glänzenden Flecke am Vorderrande; schwarz, die Basis der Fühler unten hellgelb, der Halsschild grünschwarz mit je

einem gelben, durchscheinenden dreieckigen Fleck am Vorderrande neben dem Kopfe und einigen kleinen, sehr schlecht erkennbaren blutroten Fleckchen beiderseits der Längsmittle, die Flügeldecken braunschwarz, die Zwischenräume der Punkte an der Naht, in der Mitte der Scheibe stellenweise blutrot, das Seitendach mit einer ebensolchen unbestimmt begrenzten Binde, die von der Basis bis zur Spitze reicht und sich hier auch etwas auf die Scheibe ausdehnt. Halsschild sehr kurz, mehr als dreimal so breit als lang, vorne quer-abgestutzt, ober dem Kopfe leicht aufgebogen und daher, von vorne gesehen, ausgerandet, die kurzen Seiten gerundet, die Vorderecken ganz verrundet, die Hinterecken ebenfalls abgerundet, aber mit Andeutung eines kleinen Basalzähnechens, die Basis zweimal gebuchtet, schwach vorgezogen, fein gerandet. Flügeldecken wenig breiter als der Halsschild, mit stark gebuchter Basis, rechtwinkligen, nicht vorgezogenen, abgerundeten Schulterecken, wenig erweiterten Seiten, breit abgerundeter Spitze; die Scheibe im Basaldreieck kaum eingedrückt, sehr grob und tief, nur an der Naht gereiht-punktiert, die Punkte auf dem Abfalle viel seichter, die Zwischenräume schmal, zwischen Höcker und Seitendachmitte zum Teile netzförmig erhaben, die erhabenen Stellen häufig blutrot. Das Seitendach durch einen groben Punktstreifen abgetrennt, steil, in der gleichen Flucht wie die Scheibe geneigt, mit tiefen, kaum gereihten Punkten. Scheibe und Seitendach mit sehr kurzen, weißen Härchen spärlich besetzt. Prosternum hinten fast abgestutzt, zwischen den Vorderhüften stark verengt und hier tief gefurcht. 16×13 mm.

Bolivia: Rio Songo.

H. Moseri ist der *H. gibbera* Boh. in Größe und Gestalt ähnlich, aber abgesehen von der ganz anderen Färbung, durch die Behaarung der Flügeldecken, die viel dichtere und gleichmäßige Punktierung derselben, wesentlich kürzeren, breiteren Halsschild, stumpferen, nach vorne nicht konkav abfallenden Höcker, mehr abgestutztes Prosternum, grob punktiertes Seitendach verschieden. In der Färbung erinnert sie an *Canistra cruentata* Kirsch und *Prenea* var. *stigmatica* Wse., beide aus dem gleichen Faunengebiete.

Herr Hauptmann Moser war so liebenswürdig, mir diese und die nachfolgende Art, sowie eine Reihe anderer neuer Cassidinen — größtenteils Unica seiner Sammlung — zu überlassen, wofür ich ihm auch noch an dieser Stelle danke.

Scaccocassis unimaculata nov. spec.

Gerundet, hoch gewölbt mit stumpfem Höcker und nach vorne sehr steil, nach rückwärts etwas weniger steil, nach vorne sehr schwach konkav, nach hinten anfangs gerade, dann konvex abfallender Profillinie, stark glänzend, unbehaart. Unterseite,

Beine und Fühler schwarz, die Oberlippe rötlich, das Abdomen mit breitem, rötlichgelbem Saum, die 6 glänzenden Basalglieder der Fühler rotgelb, das 7. angedunkelt; die Oberseite hochgelb, das Schildchen, die Basalkrenulierung der Flügeldecken und ein großer, an der Naht schmal nach vorne verlängerter Punkt auf dem Höcker schwarz. Halsschild elliptisch, doppelt so breit als lang, an den Seiten breit verrundet und hier kaum kürzer als in der Mitte, mit breit verrundeten Ecken und der größten Breite wenig vor der Mitte. Flügeldecken viel breiter als der Halsschild mit seitlich von ihm weit abstehenden Schulterecken, diese wenig vorgezogen, etwas spitzwinklig, mäßig scharf, nur an der äußersten Spitze verrundet; die Seiten bis zur Mitte sehr schwach erweitert, die Spitze breit verrundet; die Scheibe mit sehr groben und tiefen, weit voneinander abstehenden, an der Naht gereihten, in der Mitte ziemlich verworrenen Punkten; die Randreihe wenig deutlich. Das Seitendach steil, aber weniger als die äußere Scheibe geneigt, mit dicker Außenrandung, etwas dichter als die Scheibe, kaum feiner punktiert. Die Fühler ziemlich kurz und dick, ihre 5 Endglieder wenig dicker als die Basalglieder, dicht behaart, von diesen scharf abgesetzt. Prosternum zwischen den Vorderhüften mit seichter Furche, dann lanzettförmig erweitert und hinten kurz zugespitzt, grob, verloschen, punktiert. 9×8 mm.

Bolivia: Yungas de la Paz.

Etwas größer und breiter als *Sc. combusta*, ganz anders gefärbt, der Halsschild an den Seiten mehr verrundet, die Schulterecken spitziger und stärker vorgezogen, der Höcker höher, die Punktierung der Flügeldecken viel größer.

Thlaspidosoma gracilicornis nov. spec.

Gerundet, mit der größten Breite bald hinter den Schultern, noch vor der Mitte der Flügeldecken, nach rückwärts schneller und mehr als nach vorne verengt, gewölbt, mit einem ziemlich spitzigen Höcker, glatt, stark glänzend. Gelb (im Leben grün), der Halsschild mit einer großen, vorne in eine Spitze ausgezogenen, an den Seiten zweimal seicht ausgebuchteten schwarzen Basalmakel, auf welcher ein vorne offener Bogen vor dem Schildchen und eine ganz kleine Makel vor der Spitze gelb sind; Schildchen schwarz; Flügeldecken mit schwarzer Scheibe und gelbem, durchscheinendem Seitendache; auf der ersteren sind je 6 glatte Reliefmakeln, die Seitendachbrücke und die Spitze gelb, auf das Seitendach greift die schwarze Färbung der Scheibe an der Basis wenig, kaum bis zu seiner Mitte, hinter der Mitte mit einem bis zum Außenrande reichenden Aste über, der vorne im

Bogen erweitert, daher in der (Quer-)Mitte des Seitendaches breiter ist als an seinen Rändern; von den erhabenen gelben (im Leben metallgrünen) Makeln der Scheibe steht 1 neben dem Schildchen, groß, eiförmig, schräg nach außen, 2 daneben unter der Schulterbeule, klein, rund, 3 auf der Höckerkante, groß, unregelmäßig gezackt, 4 neben der Naht in der Mitte, 5 und 6 bilden mit der Seitendachbrücke und ihrem Gegenüber einen vorne offenen, unterbrochenen Bogen. An den Fühlern sind die ersten 2 Glieder gelb, 3 bis 6 haben die Basis fast bis zur Mitte gelb, die Spitze braun, 7 bis 10 sind schwarz, das letzte Glied ist ganz weißgelb (grün); die Fühler sind sehr dünn, fadenförmig, so lang als der Körper; mit Ausnahme des verhältnismäßig kurzen 2. Gliedes, das nur um die Hälfte länger als dick ist, sind alle Glieder vier- bis sechsmal so lang als dick, das 3. und 6. sind kürzer als 4 und 5; die ersten 6 sind als Basalglieder glänzend, die folgenden als Endglieder fein gekörnt, rauh, etwas behaart. Kopfschild schmal, glatt, ohne Stirnlinien. Halsschild quer-elliptisch, mehr als doppelt so breit als lang, an den Seiten viel kürzer als in der Mitte; die kurz verrundeten, in der Anlage ziemlich spitzwinkligen Ecken liegen in der Längsmittle; die Oberseite ist glatt, die Scheibe stark gewölbt. Flügeldecken breiter als der Halsschild, über die Rundung desselben mit den mäßig vorgezogenen, sehr scharfen, rechtwinkligen Schulterecken vortretend, die Basis ausgeschnitten, die Seiten hinter den Schulterecken sehr schwach ausgerandet, noch kurz erweitert, dann wenig gebogen verengt; die Scheibe mit einem kurzen zusammengedrückten, ziemlich spitzen Höcker, dessen Profillinie nach vorne gerade, nach hinten stark konkav abfällt; das Basaldreieck tief eingedrückt, die Naht darin stark herausgehoben; vom Höcker läuft quer fast bis an den Scheibenrand eine erhabene, glatte Kante; außen hinter der Mitte eine seichte große Grube; die Punktstreifen sind fein, durch die Reliefmakeln unterbrochen, ihre glatten Zwischenräume viel breiter; das Seitendach ist flach ausgebreitet, glatt; die Epipleuren sind sparsam behaart. 9×8 mm.

Borneo: Mt. Kinabalu (4500') IX. 1913. Von M. Moulton erhalten. Ein zweites Stück im Sarawak-Museum.

Elpinora Moseri n.

Kreisrund, gewölbt, stark glänzend, rötlichgelb mit pechbrauner Zeichnung auf Halsschild und Flügeldecken. Stirne wie bei *E. Mülleri* schmal, doppelt so lang wie breit, nach der Wurzel mäßig verengt, mit seichter Längsfurche. Halsschild quer-elliptisch, an den Seiten viel kürzer als in der Mitte, der Vorder- und Hinterrand in gleichem Bogen gerundet, die spitzwinkligen, nur

wenig abgerundeten Ecken daher genau in der Längsmittle gelegen; glatt, mit 2 konvergierenden, von der Basis bis zum Ende der Scheibe reichenden, aber unterbrochenen Längsbinden; Mittellappen aufgebogen. Schildchen undentlich dunkler gerandet, gleichseitig dreieckig. Flügeldecken an der Basis ohne Buchtung tief ausgeschnitten, mit weit vorgezogenen, seitlich über den Halsschild hinausspringenden, spitzwinkligen, kaum abgestutzten Schulterecken, bis zur Mitte sanft erweitert, dann breit verrundet; das Basaldreieck beiderseits der Naht eingedrückt. dahinter ein sehr niedriger, stumpfer Höcker. dessen Profillinie hinten sehr wenig konkav ist; vom Höcker geht eine breite, oben gewölbte, ganz glatte Schwiele quer bis zur vorletzten Punktreihe; im Leben ist sie goldglänzend; eine zweite solche Schwiele liegt auf der vom Höcker zur Schulterbeule führenden Kante; die Naht, die Basis der Flügeldecken, dann eine an der Schulterbeule beginnende Längsbinde, die hinter der früher erwähnten Querbeule quer zur Naht läuft. sich auf dem 3. Zwischenraum nach hinten fortsetzt, hier wieder einen Ast zur Naht sendet, andererseits nach einer starken Einschnürung in einer großen Außenmakel verläuft, welche letztere mit dem rückwärtigen Randast des Seitendaches zusammenhängt, dann zwei Äste auf dem Seitendache, hiervon der vordere von der Basis weit abgerückt. — sind pechbraun. Diese Zeichnung — ebenso wie jene des Halsschildes — ist die gleiche wie bei *E. Mülleri*, nur ist sie bei dieser tiefer schwarz und etwas breiter; doch dürften wohl auch bei *E. Moseri* gut ausgefärbte und kräftiger gezeichnete Stücke die Zeichnung breiter und in schwarz haben; die Punktreihen der Scheibe sind fein, durch die Reliefschwien neben dem Höcker und an der Seitendachbrücke unterbrochen, hinten fast verloschen. Das Seitendach ist glatt, außen aufgebogen. Prosternum wie bei *E. Mülleri*. $7,5 \times 7,2^1$).

Toekan, Besi Ins. Kalidupa (Westl. Molukken).

Von *E. Mülleri* aus Neu-Guinea hauptsächlich durch die Höckerbildung verschieden; dieser ist viel niedriger, so daß er kaum aus der sonstigen Wölbung heraustritt, die Querkante auf ihm nicht scharf. dabei geradlinig, nicht gebogen. die Profillinie ist hinten fast gerade, vorne kaum konkav, bei *Mülleri* dagegen in beiden Richtungen tief konkav und der Höcker ragt weit über die Wölbung hinaus.

Von Herrn Hauptmann Moser erhalten.

¹⁾ *E. Mülleri* ist meist größer und breiter, als ich seinerzeit bei der Beschreibung (Ann. Mus. Nation. Hung. I. 1903. p. 119) angegeben habe: $8 \times 7,2$ bis $8,7 \times 8,2$ mm.